



# Kanarentörn 2007

## 3. bis 17. März

### Anreisetag - Das Abenteuer beginnt

Wir landen pünktlich um 16:03 Uhr Ortszeit auf dem Flughafen Teneriffa Süd. Ortszeit, das heißt, die Uhren um eine Stunde zurückstellen auf WEZ, die der UTC entspricht. Das Wetter ist nahezu wolkenlos bei 24 Grad und frischem Wind. Transfer zur Marina Radazul und Übernahme der Yachten problemlos. Unsere AREHUCAS ist nach dem kanarischen Rum benannt und auch die Namen der anderen drei Yachten klingen alkoholisch: Sie heißen SABOR, PINA COLADA und PAMPERO. Großeinkauf im Supermarkt. Nachts erleben wir eine totale Mondfinsternis.



### Erster Törntag - Hallo Atlantik

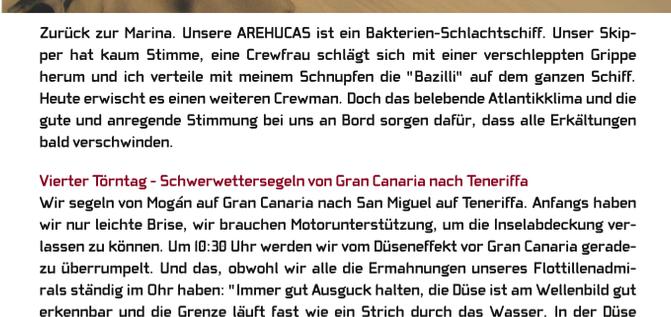
Erstes Aufwachen an Bord. Der Vormittag vergeht mit Sicherheitseinweisungen und dem Boots-Check. Kleinere Defekte werden von einem Techniker des Vercharterers Alboran repariert. Mittags heißt es endlich: "Leinen los!" und das Abenteuer Atlantik beginnt. Wir machen einen kleinen Schlag Richtung Gran Canaria zum Kennen lernen des Schiffes und sind abends wieder in Radazul. Das Wetter ist herrlich, zuerst haben wir leichten Wind, der aufbrist bis 7, in Böen 8 Bft. Unser Hochseeangler macht schon am ersten Törntag einen Fang. Es ist ein Tangtampen, aber niemand will abends ein Süppchen daraus kochen. Am Ende des ersten Törntages stellen wir fest: Unsere Crew ist von Anfang an eine verschworene Gemeinschaft, unser Skipper schwer in Ordnung und das Segeln auf dem Atlantik einfach großartig.

### Zweiter Törntag - Blauwassersegeln von Teneriffa nach Gran Canaria

Heute "wird's ernst", wir lassen das feste Land endlich hinter uns (genauer gesagt, die Insel) und vertrauen uns den Gewalten des Ozeans an! Bei wolkenlosem Himmel und großartiger Sicht segeln wir von Radazul auf Teneriffa los, um abends Puerto de Mogán auf Gran Canaria zu erreichen. Auf der ganzen Strecke sind beide Inseln gut sichtbar und je weiter wir uns von Teneriffa entfernen, umso großartiger sehen wir den Teide über der Insel aus einer umgebenden Dunstschicht aufragen. Dieser Berg vulkanischen Ursprungs gehört mit seinen 3718 Metern zu den höchsten Erhebungen Europas. Gegen Mittag bekommen wir Besuch. Eine Delfinschule kreuzt unseren Kurs und umspielt eine Zeit lang unser Schiff. Es ist ein herrlicher Segeltag und wir fahren einen einzigen langen Schlag auf einem Bug (5tbB) bei frischer Brise bis starkem Wind. Auf einen Düseneffekt in der Nähe der Inseln warten wir heute vergeblich.

### Dritter Törntag - Insel-Erkundungstag auf Gran Canaria

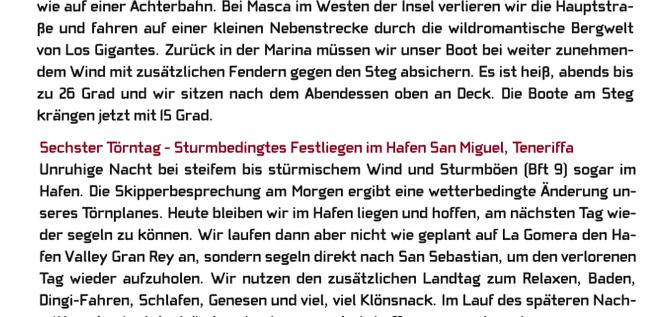
Dank der guten Organisation und Vorbereitung haben wir heute PKW zur Verfügung, so dass alle Mannschaften nach ihrem Gusto Inselrundfahrten machen können. Unsere siebenköpfige Crew fährt mit zwei Autos über Mogán ins zentrale Gebirge, über die Pässe von Cruz de San Antonio und San Mattheo nach Teror, der früheren Hauptstadt von Gran Canaria. Von dort aus über die östliche Autobahn nach Maspalomas. Hier wandern wir über Dünen von echtem Sahara-Wüstensand zum Strand.



Zurück zur Marina. Unsere AREHUCAS ist ein Bakterien-Schlachtschiff. Unser Skipper hat kaum Stimme, eine Crewfrau schlägt sich mit einer verschlepten Grippe herum und ich verteile mit meinem Schnupfen die "Bazilli" auf dem ganzen Schiff. Heute erwischt ein weiterer Crewman. Doch das belebende Atlantikklima und die gute und anregende Stimmung bei uns an Bord sorgen dafür, dass alle Erkältungen bald verschwinden.

### Vierter Törntag - Schwerwettersegeln von Gran Canaria nach Teneriffa

Wir segeln von Mogán auf Gran Canaria nach San Miguel auf Teneriffa. Anfangs haben wir nur leichte Brise, wir brauchen Motorunterstützung, um die Inselabdeckung verlassen zu können. Um 10:30 Uhr werden wir vom Düseneffekt vor Gran Canaria geradezu überrumpelt. Und das, obwohl wir alle die Ermahnungen unseres Flottillenadmirals ständig im Ohr haben: "Immer gut Ausguck halten, die Düse ist am Wellenbild gut erkennbar und die Grenze läuft fast wie ein Strich durch das Wasser. In der Düse kann die vorherrschende Windstärke um gute 2 Bft ansteigen. Achtet darauf, rechtzeitig ein Reff einzubinden!" Wir übersegeln die Grenze, ohne sie rechtzeitig zu erkennen, unser Bootshaken geht über Bord und wir reffen bei Windstärke 7-8, während die Böen weit über 40 Knoten erreichen.



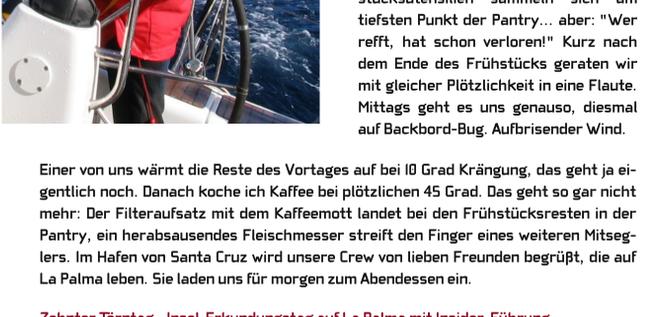
Auch außerhalb der Düse lässt der Wind nicht nach, in der Spitze erreicht er 47 kn (ca. 90 km/h) und wir sammeln Schwerwetter-Segelerfahrung bei strahlendem Sonnenschein. Zweimal schlägt uns die überkommene See bis ins Cockpit. Auch im Hafen von San Miguel liegen wir nicht ruhig, es herrscht starker Schwell und selbst ohne Tuch haben wir deutliche Krängung.

### Fünfter Törntag - Inselerkundungstag auf Teneriffa

Heute bekommen wir wieder PKW für unsere Landausflüge. Die Route unserer Crew führt in den Nationalpark Teide. Die geplante Gipfelfahrt mit Gondel wird nach kurzer Beratung wegen unangemessenen Preises und der langen Wartezeiten abgesetzt. Weiterfahrt über El Portillo, durch das Weinanbaugebiet Valle de la Drotavia in Richtung Puerto de la Cruz. Kurz vor Erreichen dieser Küstenstadt biegen wir an der Nordküste nach Westen ab in Richtung Los Gigantes. In dem kleinen Bergort namens Los Realejos erleben wir eine abenteuerliche Ortsdurchfahrt mit Steigung und Gefälle wie auf einer Achterbahn. Bei Masca im Westen der Insel verlieren wir die Hauptstraße und fahren auf einer kleinen Nebenstraße durch die wildromantische Bergwelt von Los Gigantes. Zurück in der Marina müssen wir unser Boot bei weiter zunehmendem Wind mit zusätzlichen Fendern gegen den Steg absichern. Es ist heiß, abends bis zu 26 Grad und wir sitzen nach dem Abendessen oben an Deck. Die Boote am Steg krängen jetzt mit 15 Grad.

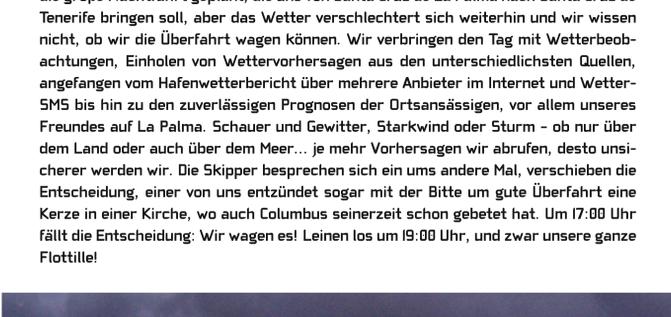
### Sechster Törntag - Sturmbedingtes Festliegen im Hafen San Miguel, Teneriffa

Unruhige Nacht bei steifem bis stürmischem Wind und Sturmböen (Bft 9) sogar im Hafen. Die Skipperbesprechung am Morgen ergibt eine wetterbedingte Änderung unseres Törnplanes. Heute bleiben wir im Hafen liegen und hoffen, am nächsten Tag wieder segeln zu können. Wir laufen dann aber nicht wie geplant auf La Gomera den Hafen Valley Gran Rey an, sondern segeln direkt nach San Sebastian, um den verlorenen Tag wieder aufzuholen. Wir nutzen den zusätzlichen Landtag zum Relaxen, Baden, Dingi-Fahren, Schlafen, Genesen und viel, viel Klönsnack. Im Lauf des späteren Nachmittags beginnt der Wind nachzulassen und wir hoffen, morgen loszukommen.



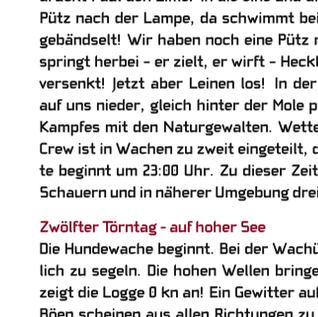
### Siebter Törntag - Segeln von Teneriffa nach La Gomera ohne Sicht

Der heutige Wind lässt einen Segeltag durchaus zu, aber wir haben schlechte Sicht. Zuerst halten wir das Phänomen für Nebel, später aber erfahren wir, dass es die "Kalima" ist. Die Unsichtbarkeit wird nicht von Feuchtigkeit, sondern von feinstem Wüstensand verursacht, der sich als gelbrüchlicher Staub auf allen Oberflächen absetzt. Wir haben deshalb auf unserem Segelschlag von San Miguel auf Teneriffa nach San Sebastian de La Gomera nur noch beim Lossegeln Landsicht, ansonsten erscheint das Meer bleiern glänzend. Mehrmals werden wir von Delfinen besucht, einmal von einem kleineren Wal. Wir haben unterschiedliche Windsituationen von Flaute bis Bft 7. Heute entdecken wir Risse am Achterliek der Genua, und ziehen abends die neue auf, die wir im Vorrat haben.



### Achter Törntag - Insel-Erkundungstag auf La Gomera mit Kalima

Diese Insel ist als "die Wanderinsel" bekannt, es gibt viele ausgezeichnete Wanderwege und auch wundervolle Aussichtspunkte. Wir sind heute wieder mit zwei PKW unterwegs und starten früh, weil wir die Autos schon gestern Abend übernehmen konnten. Auf kunstvoll angelegten Straßen erreichen wir den Nationalpark de Garajonay. Hier machen wir einen kleinen Fußmarsch durch den Urwald, der aus der Zeit des Tertiärs stammt. Die Äste sind mit Flechten behangen, wir lernen Erika-Bäume kennen und einmal glauben wir sogar, einen Kanarienvogel zu sehen. Die viel gepriesenen Aussichtspunkte sind heute wegen der Kalima für uns bedeutungslos, obwohl die Sicht in großer Höhe etwas besser wird. Abends klart es auf und wir hoffen für morgen auf einen schönen Segeltag.



### Neunter Törntag - Segeln von La Gomera nach La Palma ohne Kalima

Der heutige Segelschlag von San Sebastian de La Gomera nach Santa Cruz de La Palma beträgt 60 sm, also der längste Tagesweg bisher. Deshalb unsere Aufbruchsequenz an diesem Morgen: 6-7-7. Wie geht das? 6 Uhr aufstehen, 7 Uhr mit der Öffnungszeit des Bäckers Brot an Bord bringen und sofort ablegen. Wir bereiten also unser Frühstück in Fahrt. Kaum dass wir die ersten Brotschnitten belegen, geraten wir in die Düse und legen uns auf die Steuerbord-Backe. Sämtliche Frühstücksutensilien sammeln sich am tiefsten Punkt der Pantry... aber: "Wer reißt, hat schon verloren!" Kurz nach dem Ende des Frühstücks geraten wir mit gleicher Plötzlichkeit in eine Flaute. Mittags geht es uns genauso, diesmal auf Backbord-Bug. Aufbrisender Wind.

Einer von uns wärmt die Reste des Vortages auf bei 10 Grad Krängung, das geht ja eigentlich noch. Danach koche ich Kaffee bei plötzlichlichen 45 Grad. Das geht so gar nicht mehr: Der Filteraufsatz mit dem Kaffeemott landet bei den Frühstücksrösten in der Pantry, ein herabtaufendes Fleischmesser streift den Finger eines weiteren Mitsegelers. Im Hafen von Santa Cruz wird unsere Crew von lieben Freunden begrüßt, die auf La Palma leben. Sie laden uns für morgen zum Abendessen ein.

### Zehnter Törntag - Insel-Erkundungstag auf La Palma mit Insider-Führung

Nach dem Frühstück übernehmen wir wieder PKW für die Inseltour. Zu uns an Bord kommt der auf La Palma lebende Freund von uns. Er fährt heute mit und zeigt uns die Insel. Er hat eine Erkältung, die aber in dem Augenblick verfliegt, da er wieder Schiffsplanen unter seinen Füßen spürt. Ist er doch sein ganzes Berufsleben lang, zuletzt als hochrangiger Marineoffizier, zur See gefahren und auch sonst durch und durch ein alter Seebär. Bei schönem Wetter starten wir und fahren zum Nationalpark de la Caldera de Taburiente. Wir sehen Schneefelder, bizarre Eiskristalle an den Büschen und weiße Wolken unter uns. Danach werden wir von den vorher so schönen weißen Wolken überrollt und es regnet für den Rest des Tages (einer von uns hat die Luken in der Kabine nicht geschlossen...). Kurzer Halt in St. Domingo, dem "Outback von La Palma". Wir sehen endlose Bananenplantagen, lernen Dracheneichen kennen und essen Feigenkaktusfrüchte. Abends genießen wir die großartige Gastfreundschaft der Familie unserer auf La Palma lebenden Freunde mit einem tollen Abendessen.

### Elfter Törntag - Ein Tief über den Kanaren

Tags vorher schon ist das Barometer von 1015 auf 1009 hPa gefallen, heute wechseln sich sonstige Abschnitte mit heftigen Schauern ab, der Wind nimmt zu. Für heute ist die große Nachtfahrt geplant, die von Santa Cruz de La Palma nach Santa Cruz de Tenerife bringen soll, aber das Wetter verschlechtert sich weiterhin und wir wissen nicht, ob wir die Überfahrt wagen können. Wir verbringen den Tag mit Wetterbeobachtungen, Einholen von Wettervorhersagen aus den unterschiedlichsten Quellen, angefangen vom Hafenwetterbericht über mehrere Anbieter im Internet und Wetter-SMS bis hin zu den zuverlässigen Prognosen der Starkwindassistenten, vor allem unserer Freundes auf La Palma. Schauer und Gewitter, Startwind oder Sturm - ob nur über dem Land oder auch über dem Meer... je mehr Vorhersagen wir abrufen, desto unsicherer werden wir. Die Skipper besprechen sich ein ums andere Mal, überbiehen die Entscheidung, einer von uns entzündet sogar mit der Bitte um gute Verführung eine Kerze in einer Kirche, wo auch Columbus seinerzeit schon gebetet hat. Um 17:00 Uhr fällt die Entscheidung: Wir wagen es! Leinen los um 19:00 Uhr, und zwar unsere ganze Flottille!



### Nachttörntag - Skipper, unser Hecklicht brennt nicht...

19:00 Uhr - die anderen drei Yachten haben gerade abgelegt, wir wollen starten, doch unser Hecklicht brennt nicht. Crewman Paul steht auf dem Spiegel, will die Birne austauschen, da schwimmt sie plötzlich achtern im Hafengewässer: "Pütz her!" Jemand drückt Paul den Eimer in die eine und die Leine in die andere Hand. Paul wirft mit der Pütz nach der Lampe, da schwimmt beides im Hafengewässer - die Pütz war nicht angebändset! Wir haben noch eine Pütz mit Leinenverbindung an Bord. Unser Skipper springt herbei - er zielt, er wirft - Hecklampe eingefangen. Hecklicht repariert - Pütz versenkt! Jetzt aber Leinen los! In der Abenddämmerung prasseln heftige Schauer auf uns nieder, gleich hinter der Mole packt uns die Düse. Es beginnt eine Nacht des Kampfes mit den Naturgewalten. Wetterleuchten, die Wellenhöhe nimmt zu. Unsere Crew ist in Wachen zu zweit eingeteilt, die sich alle drei Stunden abwechseln, die erste beginnt um 23:00 Uhr. Zu dieser Zeit haben wir Windstärke 8, Wellenhöhe 3-4 m, Schauern und in näherer Umgebung drei Gewitter!

### Zwölfter Törntag - auf hoher See

Die Hundewache beginnt. Bei der Wachübergabe um 01:00 Uhr ist es kaum noch möglich zu segeln. Die hohen Wellen bringen uns immer wieder aus dem Kurs, am Ende zeigt die Logge 0 kn an! Ein Gewitter auf Steuerbord kommt uns immer näher und die Böen scheinen aus allen Richtungen zu kommen. Um 02:00 Uhr wird der Skipper geweckt, der entscheidet: Motor anwerfen. Kaum einer, der auf Freiwache ist, kann schlafen. Zwei Segler können ihre Kabine nicht benutzen, weil sie nach Diesel stinkt, und liegen in der Pantry. Paul ruht mit dem Ohr neben der Maschine, der Crewman in der Bugkabine springt wie ein Tennisball zwischen Koje und Kabinendecke hin und her und der Skipper steht den Wachhabenden bei. Gegen 04:00 Uhr lassen wir die Gewitter hinter uns, es klart auf und die Sterne glitzern, der Wind über den Kreuzseer beruhigen sich und eine Sternschnuppe saust quer über den ganzen Himmel. Wir fahren in den aufdämmernden Morgen hinein, fahren den ganzen Tag und wieder in die Abenddämmerung. Um 21:30 Uhr erreichen wir wohlbehalten den Hafen von Santa Cruz de Teneriffa, die anderen drei Yachte sind auch gut angekommen. Selten hat ein Anleger besser geschmeckt!



Kongress- und Konzerthalle in Santa Cruz de Tenerife, wegen seiner architektonischen Ähnlichkeit mit dem Opernhaus in Sydney auch gern "Opernhaus von Teneriffa" genannt

### Dreizehnter Törntag - Ausgelassenheit

Den Vormittag nutzen alle zur Besichtigung von Santa Cruz de Tenerife. Diese Inselhauptstadt bietet ein großstädtisches Flair und eignet sich gut zum Kauf der verschiedensten Reisesouvenirs. Am frühen Nachmittag werfen wir die Leinen los zu einem letzten kurzen, aber wundervollen Schlag von Santa Cruz zurück nach Radazul, wo wir gestartet sind. Herrliches Wetter, Sonnenschein und in der Düse noch einmal Windstärke 7. Bei unserer Ankunft werden wir vom Alboran-Mitarbeiter Fernando mit einer Flasche Champagner im Eiskübel empfangen. Als unsere gesamte Flottille heil und ohne Schäden in der Marina festgemacht hat und unsere Seesäcke gepackt sind, trinkt mit großer Macht eine heitere Ausgelassenheit über uns herein. Wir lachen und brühen und erfreuen uns an den Erlebnissen dieses Törns, den Herausforderungen, die wir gut überstanden, und den Erfahrungen im schweren Wetter, die wir gesammelt haben!

# Kanarentörn - Ende

© Text und Fotos: Bernadette Jansing